

Feuriges Konzert im Stadtkeller

Eine temperamentvolle, feurige, musikalische Reise durch Osteuropa, Frankreich, Italien und Bern war es – das Konzert von Irina und Gadjos am Wochenende im Stadtkeller Unterseen. Das Publikum war begeistert...



Chris Habegger, Irina Zwahlen und Thomi Erb «UNTERWÄGS» (vlnr).



Chris Habegger entlockt seiner Violine auch unter dem Knie

Fotos: Elsbeth Abegglen

Einzelne Zuhörerinnen waren am Samstagabend im Stadtkeller Unterseen kaum auf ihren Stühlen zu halten. Es fiel ihnen – laut eigenen Aussagen – sehr schwer, sitzen zu bleiben und den feurigen und temperamentvollen Klängen von Irina und Gadjos nicht tanzend zu folgen. Ausschlaggebend war wohl der fehlende freie Platz im voll besetzten Stadtkeller! Mit ihrer raumfüllenden, samtig und manchmal auch rau klingenden Stimme zog Irene Zwahlen alias Irina die Zuhörer gleich zu Beginn in ihren Bann.

Einmal um die halbe Welt

Begleitet vom «fidelnden» Chris Habegger aus Wabern und dem Akkordeonisten Thomi Erb aus Zürich versprühte sie kraftvolles Temperament, aber auch stimmungsvolle Nachdenklichkeit. Irina und Gadjos luden das Publikum auf eine Reise quer durch Osteuropa, Frankreich, Italien und nicht zuletzt auch Bern ein. Mani Matters «Hemmige» im Irina-Stil, ein Leckerbissen von höchster Qualität. Das Trio verschmolz zeitweise zu einer Einheit und gab sich schon Momente später wieder eigenen Raum. Der Geigenvirtuose Chris bewies, wie es möglich ist, auf -zig verschiedene Arten seinem Instrument Töne zu entlocken. Nicht allein gezupft anstatt gestrichen, sondern auch noch hinter dem Rücken, unter dem Knie, auf dem Kopf oder gar nur mit dem Holz des Bogens, gab er, schweissgebadet, sein Äusserstes; vom Publikum mit tosendem Applaus quittiert. Thomi Erb, erst seit 2005 zum Trio gehörig, hüpfte mit flinken Fingern über die Knöpfe seines Akkordeons. Seine Eigenkomposition «Heimkehr», welche er mit einem verträumten Lächeln im Gesicht zum Besten gab, berührte die Herzen der Zuhörer!

Das Blut der Fahrenden

Dass durch Irinas Adern das Blut der Fahrenden fließen muss, bewiesen all die in «Romanes» gesungenen Lieder und Balladen. Romanes ist die Sprache der Fahrenden, welche ihren Ursprung in Indien hat. Voller Temperament, Leidenschaft und Inbrunst, zeitweise mit geschlossenen Augen, verströmte sie die Töne. Sie schien über sich selbst hinauszuwachsen. Russische und ungarische Lieder rundeten diese Eindrücke ab. Irina und Gadjos machten aber auch nicht Halt vor Frankreich, Italien und den USA. Sei es eine Romanze in Paris, ein Liebeslied aus Napoli oder aber der erste Zug, der durch Amerika fuhr. Das Publikum erlebte eine fast unerschöpfliche, musikalische und sprachliche Vielfalt. Mit «dert äne am Bärkli im Trueb», mit eigenwilligem Irina-Jodel und einem «Muh» anstatt dem gewohnten «Irina-Wooh» zum Abschluss, nahm das Konzert unter tosendem Applaus sein Ende.